Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1847)

Heft: 107-108

Artikel: Auszüge aus Briefen an Albrecht von Haller, mit litterarisch-historischen Notizen

Autor: Wolf, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

R. Wolf, Auszüge aus Briefen an Albrecht von Haller, mit litterarisch-historischen Notizen.

(Fortsetzung zu Nr. 104.)

CLXIX. Thomas Spleiss [142], *Schaffhausen, 18. Juni 1766:* Euer Excellenz geruhen, nicht ungnädig auf-

[142]) Seit 1728 Prof. der Mathematik in Schaffhausen, wo er in eben diesem Jahre eine Dissertatio physico-mathematica de propagatione luminis herausgab. Joh. III. Bernoulli sagt in dem 1777 veröffentlichten ersten Bande seiner Lettres sur différens sujets von ihm: „Le bon Mr. Spleiss est mort l'hyver passé; je me flatte au „moyen d'un précis de sa vie que Mr. Jetzler s'est chargé de me „procurer, de pouvoir ailleurs payer encore un tribut à sa mémoire; „j'aurai en même temps occasion de dire quelque-chose de diverses „autres personnes de sa famille qui méritent d'être tirées de l'oubli; „son grand-père par exemple avait imaginé une espèce de rhab-„dologie qui aurait pu être utile dans les calculs astronomiques.“ Der in dieser Note von Bernoulli erwähnte Christoph Jezeler, 1704 zu Schaffhausen geboren, erst Kürschner, später daselbst Professor der Mathematik und Physik, stiftete sich in seiner Vaterstadt durch Begründung und Aussteuerung eines Waisenhauses ein bleibendes Denkmal und sein 1791 bei einer wissenschaftlichen Excursion am Obermessmer im Kanton Appenzell erfolgtes tragisches Ende machte ihn auch dem grössern Publikum bekannt. Für Mathematiker hat Jezeler durch seine ausdauernde Liebe zu dieser Wissenschaft ein besonderes Interesse. Nicht nur reiste er zweimal nach Berlin um sich bei Euler zu instruiren, sondern copirte eigenhändig dessen ganzes Manuscript zu dem grossen Werke über Integralrechnung, und prägte die meisten der darin enthaltenen Formeln seinem Gedächtnisse ein. Euler schrieb 1763 (Fuss, Correspondance I. 671) darüber an Goldbach: „Schon vor einigen Monaten „habe ich mein Werk von dem Calculo Integrali, woran ich schon „seit vielen Jahren gearbeitet, völlig zu Stande gebracht, und die „Haudesche Buchhandlung allhier, ist willens, dasselbe nächstens „zu verlegen. Das Gerücht davon hatte einen jungen lehrbegie-„rigen Menschen aus der Schweiz hierher getrieben, welcher sich „nichts anderes als die Erlaubniss ausgebeten, dieses Werk abzu-„schreiben, und ist darauf wieder zurückgereiset. Das Wunder-„barste dabei ist, dass dieser Mensch von seiner Profession ein „Kürschner gewesen.“

zunehmen, wenn ich als ein Unbekannter dermalen die Freiheit nehme, Ihnen mit gegenwärtigen Zeilen beschwerlich zu fallen. Hiezu hat mich veranlasset eine Nachricht, die ich in einem hiesigen gedruckten Wochenblatt vor wenigen Tagen gelesen: wie dass nämlich der Hochlöbl. Stand Bern gesinnet sei, eine nahmhafte Verbesserung Ihrer Akademie und Schule vorzunehmen, und zu dem Ende eine Kommission niedergesetzt hat, die sich bemühen soll, die zu dieser heilsamen und dem ganzen Staate sehr nützlichen Absicht dienlichen Mittel und Wege ausfindig zu machen. Zu welcher Kommission neben den Tit. Herren Bibliothecario Sinner von Baillage Ew. Excellenz von hoher Obrigkeit seien benennt worden, und dass dieselbe wirklich einen dahin abzielenden Vorschlag soll gemacht haben, der dem Obersten Rath zur klugen Einsicht und hohen Approbation in einer durch den Druck bekannt gemachten Schrift sei vorgelegt worden. — Ungeachtet mir zwar diese Schrift nicht zu Handen gekommen, so kann ich mir doch leicht die Rechnung machen, dass der Hauptvorwurf dieser niedergesetzten Kommission überhaupt dieser werde gewesen sein, wie man nämlich die hohen und niedern Schulen daselbst so einrichten und anlegen müsse, damit in denselben als in den Pflanzgärten des Staates die Jugend dergestalten möchte gebildet werden, dass mit der Zeit nützliche Mitglieder des gemeinen Wesens, mithin solche Leute möchten angepflanzt werden, die dem Staat und Vaterland in allen Ständen und in allen Lebensgattungen gute Dienste möchten leisten können. — Die grosse Renomée, die Ew. Excellenz sich durch gründliche Gelehrtheit in der gelehrten Welt erworben, lasset mich nicht zweifeln, dass dieselbe unter andern zu diesen edlen Zweck abzielenden Mitten die gründliche Docirung und Erlernung der mathematischen Künste und Wissenschaften werden vorgeschlagen haben. Ew. Ex-

cellenz wissen gar wohl, dass die Mathematik, sowohl in allen Gattungen der Gelehrtheit, als in jede Gattung des Burgerlichen und Militärlebens einen sehr grossen Einfluss hat. — Obschon man aber von der Wahrheit dieses Satzes heut zu Tag fast überall, wo nur die Literatur ein wenig bekannt ist, überzeugt zu sein scheint, so muss man sich doch darüber nicht wenig verwundern, dass in vielen Orten, ja bisweilen auf Akademien selber, dieses so nützliche Studium nicht auf diejenige Art betrieben wird, wie es am nützlichsten sein könnte. Dieses rührt mehrentheils von den Lehrern der Mathematik selber her. Die meisten, die sich diesem Studio gewidmet, können gemeiniglich in zwei Klassen eingetheilt werden. Einige davon sind so abstracte Köpfe, dass sie nur die Mathesin puram lieben. Diese bringen fast ihre ganze Lebenszeit nur mit algebraischen Speculationen zu. Sie vertiefen sich darinnen bisweilen so weit, dass sie alles andere darüber vergessen und hintansetzen. Sie schätzen sich fast glücklicher zu sein, wenn sie den Weg zeigen können, wie man eine Differentialquantität, die man bisher nicht zu integriren gewusst, wirklich integriren könne, als Christophorus Columbus gewesen, da er die neue Welt erfunden. Dergleichen Leute haben zwar auch ihren Nutzen; er erstreckt sich aber nur auf sehr wenige Personen, nämlich nur auf solche, die in Mathesi schon weit gekommen sind. Diese taugen demnach zur information der Anfänger in diesem Studio nicht. — Andere aber setzen die Theorie zu viel auf die Seite und legen sich nur auf die Mathesin mixtam. Sie flatiren sich, wenn sie einen Plan von einem Gebäude, oder von einer Festung, oder von einem Distrikt Landes, oder eine Sonnenuhr kunstmässig aufzeichnen können, unter den Mathematicis eine grosse Figur zu machen: da sie doch kaum verdienen unter die gelehrten Handwerker gezählt zu werden. Diese Lehrer

haben also nur ihren Nutzen bei denen, die einige Theile der Mathematik als ein Handwerk treiben wollen, und taugen folglich für solche, die gründlich studiren wollen, nicht. Wer aber eine gründliche Theorie mit einer guten Praxi verknüpfet, und demnach die Mathesin puram auf alle partes Matheseos mixtæ schicklich zu appliciren weiss; der über das den Methodum mathematicam wohl innen hat, der ist in diesem Studio der nützlichste und brauchbarste Mann. Nun ist mir nicht bekannt, ob der Hochlöbliche Stand Bern schon mit einem solchen Mann, der die Mathesin zur Satisfaction und nach der Intention des Hochweisen Schulraths zu dociren, die benöthigte Fähigkeit oder den geneigten Willen hätte, versehen sei. Ich muss aber fast zweifeln, weil der vor wenigen Wochen seligverstorbene, Hochehrwürdige Herr Decanus Zehender, schon A. 1757 in einem von Ihm erhaltenen Brief mich angefragt, ob ich allenfalls eine Vocation auf Bern, als Prof. Mathes. anzunehmen gesinnet wäre, und Er mir sogar gemeldet, dass er von dem Hochweisen Schulrath Kommission habe, sich desswegen bei mir zu erkundigen. Und da Ihm hierauf in meinem Antwortschreiben keine abschlägige Antwort gegeben, sondern nur über einige wenige Punkte eine nähere Erläuterung begehrt, so habe ich auf ein nochmaliges Schreiben von Ihm bisher vergeblich gewartet. Ich weiss zwar wohl, dass dieser Herr in seinen letztern Lebensjahren wegen seinem hohen Alter fast emeritus worden ist. — Nachdem aber dermalen, laut der vorhin verdeuteten Nachricht, eine vollkommnere Einrichtung des Bernerischen Schulwesens neuerdingen rege zu werden beginnt, so habe die Ehre, Ew. Excellenz zu melden, dass, wofern ein Hochlöbl. Stand Bern meine Person in vorgemeldter Qualität zu brauchen wüsste, ich mir noch dermalen nicht nur kein Bedenken, sondern vielmehr eine besondere Ehre daraus machen würde,

einer solchen Vocation mit geneigtem Willen zu entsprechen. Weil ich beglaubt bin, verpflichtet zu sein, das mir von Gott verliehene Talent zu besserm Nutzen meines Nächsten und Nebenmenschen anzuwenden, als es hier in Schaffhausen um einiger Ursachen willen, die ich dermalen mit Stillschweigen übergehen will, geschehen kann. — Die Anständigkeit erlaubet mir nicht, vieles von mir selbst zu melden. Ich berufe mich diessfalls nur theils auf vornehme Ehrenpersonen von Bern, die mich gar wohl kennen, z. E. auf Herren Architecte Samuel von Grafenried, dermaligen Landvogt zu Signau, der ehedem ein par Jahre lang in meiner Information und Kost gestanden; theils aber auf ein in dem Journal Helvetique, welches monatlich zu Neuchatel herauskommt, im Monat Februar Anni curr. von einem guten Freund inserirten Avertissement wegen einer von mir mit der Feder gezeichneten grossen Erd- und Himmelskugel sammt einer Sphæra Copernicana; woselbst dieser gute Freund meinen Caracter ohne meine Vorwissen, unpartheiisch abgeschildert hat. Nur so viel darf ich, ohne die Grenzen der Bescheidenheit zu überschreiten, wohl melden, dass ich in meinen Akademischen Jahren über zwei Jahr lang die erwünschte Gelegenheit gehabt unter der Anführung des Weltberühmten Mathematici, D. Johannis Bernoulli in Basel, und durch den sehr vertrauten Umgang mit Herrn Leonhard Euler, der bisher in Berlin gestanden, nun aber wieder auf Petersburg vocirt worden sein, in Mathesi, insonderheit aber in Geometria sublimiori vieles zu profitiren. Vorher aber hat mein seliger Herr Oncel, der allhier mein Antecessor in der Professione Mathemathica war, mich in allen Theilen der Mathematik getreulich informirt, und dergestalten präparirt, dass ich nach der Hand die Lectiones Bernullianas desto leichter habe anhören, und mir zu Nutze machen können. Und da ich schon in dem 23sten Jahre meines

Alters, die Professionem Mathematicam auf den Todesfall meines Oncle von MHHGnd. Herren noch in der Fremde erhalten, seither aber schon über 37 Jahre lang mit gutem Beifall, jedoch mit einem geringen Salario vertretten, so hat mir die vieljährige Uebung eine nicht geringe habitude, die Mathematik den jungen Leuten auf eine leichte Art beizubringen, zu wegen gebracht. Wenn demnach ein Hochlöbl. Stand Bern die vorgedachte Schulverbesserung wirklich vorzunehmen geruhen sollte und der Fall existirte, dass keine einheimische Personen vorhanden wären, die die Mathesin in ihren ganzen Umfang nach der Intention eines Hochweisen Schulraths zu dociren fähig oder geneigt wären, so habe die Freiheit nehmen wollen, bei Ew. Excellenz mich hiezu gehorsamst zu recommendiren; wohl wissend, dass Dero geneigter Vorschlag bei dem Hochweisen Schulrath sehr grossen Ingress finden würde [143]).

Verzeichniss einiger für die Bibliothek der Schweiz. Naturf. Gesellschaft eingegangenen Geschenke.

Von Herrn Professor Wydler in Bern.

1) Magnol, hortus regius monspeliensis. Monspelii 1697. 8⁰.
2) Fabrici, enumeratio methodica plantarum horti medici helmstadiensis. Helmstadii 1763. 8⁰.
3) Bergen (de), flora francofurtana. Francofurti 1750. 8⁰.
4) Sauvages (de), Methodus foliorum etc. La Haye 1751. 8⁰.

Von den Herren Verfassern.

1) Agassiz, Nomenclator zoologicus. Fasc. XII. Soloduri 1847. 4⁰.
2) Wolf, Die Lehre von den geradlinigen Gebilden in der Ebene. 2te vermehrte Ausgabe. Bern 1847. 8⁰.

---

143) Es scheint jedoch aus dem Projekte nichts geworden, sondern Blauner (Vergleiche Mittheilungen aus dem Jahre 1845, p. 43) als Mathematiker beibehalten worden zu sein.